

Allgemeiner

und amtliches Kreisblatt
Bielefeld, Halle



Anzeiger

für die drei Kreise
und Bielefeld.

Erscheint wöchentlich dreimal und wird
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends ausgegeben.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von B. Bertelsmann.
Druck und Verlag von Gebr. Bertelsmann in Bielefeld.

Abonnementpreis vierteljährlich
mit Bringerlohn oder bei der Post 12 Sgr.,
in der Expedition 10 Sgr.
Inserate 9 Pfg. für die Vorzüge. Zeile.

N^o 59.

Mittwoch, den 17. Mai

1865.

Es wird den Gerichtseingesessenen
hierdurch bekannt gemacht:

1. daß zur Aufnahme von Acten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, wie Verträgen, Obligationen u. s. w. an jedem Dienstag der Vormittag von 9 bis 12 1/2 Uhr festgesetzt ist;
2. daß die Aufnahme von Klagen, Anträgen und Gesuchen aller Art (die Supplikanten-Vernehmung) nur Dienstags und Freitags in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr und zwar vorläufig in dem sogenannten Parteienzimmer stattfindet, an den übrigen Wochen: sowie an den Nachmittagen aber die Aufnahme unbedingt verweigert werden wird, wenn es sich nicht etwa um Eilfälle, z. B. schleunige Arreste, Anträge zur Aufnahme eines Testaments u. s. w. handelt, in welchen Fällen die Aufnahme jederzeit erfolgt;
3. daß zur Abgabe schriftlicher Eingaben — mit Ausnahme von Hypotheken-Sachen und mit Geld beschwerten Briefen — ein Briefkasten auf dem Flur des Gerichtshauses angebracht ist. Gütersloh.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Unterzeichnete Wittwe Colon Meuze werth ist Willens ihre Besorgung Nr. 97 zu Desterweg, bestehend aus ca. 25 Scheffelsaat des besten Garten- und Ackerlandes sowie Wiesengrundes an Ort und Stelle in einzelnen Abtheilungen auch im Ganzen mehrstbietend zu verkaufen.

Termin hierzu ist anberaumt auf

Mittwoch den 24. Mai

Nachmittags 3 Uhr.

Desterweg, den 15. Mai 1865.

Wittwe Meuzewerth.

Sicht- und Hämorrhoidal-Leidende,

die den Specialarzt Dr. Müller aus Coburg persönlich zu consultiren wünschen, wollen ihre Adressen binnen 6 Tagen unter Chiffre Dr. M. verschlossen in der Expedition dieses Blattes gesl. niederlegen.

Zum Anfertigen aller Arten von
Schriftsätzen, Vermittelung von
Kauf- und Verkaufsgeschäften
und des An- und Verleihs von
Capitalien empfiehlt sich

Halle i. W. S. Böhle.
Commissionär.

„Fischergesellen“

finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung, in Accord sowohl als gegen Wochenlohn bei C. Schmidt & Meyer in Deynhäusen.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir das
bisher unter der Firma

Richard Brenger

am hiesigen Plage bestandene Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft
mit sämmtlichen Activis und Passivis käuflich übernommen haben
und daß wir dasselbe unter der Firma

A. Droege & Comp.

in unveränderter Weise fortsetzen werden.

Bielefeld, den 15. Mai 1865.

A. Droege.

A. Krüger.

Eine Kochmaschine mit Wasser-
kessel steht für ca. 8 Thlr. zu verkaufen.
Näheres bei Wwe. Thumel auf
dem Felde in Gütersloh.

Cannin-Oel.

Unfehlbares Mittel gegen
das Ausfallen der Haare,
erfunden und hergestellt von

Charles Gaillard,

Apotheker und technischer Chemiker
in Berlin.

1 ganzes Flacon 20 Sgr.,
1 halbes Flacon 10 Sgr.

Haupt-Niederlage bei
C. Henrich & Co.

Für eine mit den neuesten Einrichtungen versehene

Leinen- und Garnbleiche

wird ein befähigter Bleicher, welcher schon lange in diesem Fache thätig war, und gute Zeugnisse vorlegen kann, mit einem Gehalte von 800 — 1200 Thlr. pro anno zu engagiren gesucht.

Franco Offerten unter Chiffre Z. 104 sind an H. Engler's Annoncenbur.:au in Leipzig zu richten.

En gros & en détail.

Fenster- u. Wagenleder,
Schwämme,

in allen Größen und vorzüglicher
Qualität empfiehlt

Jos. Speyer.

Rechnungs-Formulare

stets vorrätig bei

Gebrüder Bertelsmann.

In der Nähe von Düsseldorf
werden an der Eisenbahnstrecke
Saar-Oblig. tüchtige Ordar-
beiter, die in Accord 1 Thlr.
bis 1 Thlr. 15 Sgr. täglich
verdienen können, gesucht und
sind das ganze Jahr Beschäftigung.

Haar bei Elberfeld.

Lothar v. Köppen.

Wechselcours.

Amsterdam 250 fl. kurz	3 1/2 143 3/4
do. 2 Monat	3 1/2 142 7/8
Hamburg 300 Mk. kurz	2 151 1/2
do. 2 Monat	2 151 1/2
London 1 Pfd. 3 Monat	4 6 22 1/2
Paris 300 Fr. 2 Monat	3 1/2 80 1/2
Wien 100 fl. 8 Tage	5 92 1/2
do. 2 Monat	5 92
Russland 100 fl. 2 Monat	4 56 24
Frankfurt 100 fl. 2 Monat	3 1/2 56 27
Leipzig 100 Thlr. 8 Tage	4 99 3/4
do. 3 Monat	4 99 3/4
Petersburg 100 R. 3 B.	6 89 1/2
do. 3 B.	6 88 1/2
Warschau 90 R. 8 Tage	5 80 3/4
Bremen 100 Thlr. 8 Tage	4 1/2 111 1/2

Geldcours. Ausl. Pistolen 5,16.
Napoleonod. 5,12. Holl. 10 Guld. 5,16.
v. Sterl. 6,22,6. Fünffr. 1,10,3. Franz.
Kronth. 1,16,9. Prabh. Kronth. 1,16. Gold-
fronen 9,9,6. Dollars 1,12.

Getreide-Berichte.

6. Mai. 15. Mai. Weizen 5,25. Roggen
1,15. Gerste 4,22. Hafer 4,15. p. 200 Pfd.
Rübsl 14,21. Raff. 15,6.
Berlin, 15. Mai. Weizen 45 — 60.
Roggen 38. Gerste 33—35. Hafer 25—28.
Rübsl 12,25.
Bielefeld, 15. Mai. Weizen 2,7,6.
Roggen 1,18. Gerste 1,15. Hafer 1,2.
Bohnen 1,29. Kartoffeln 1. Buchweizen
1,22,6. Heu 1,2,6. Stroh 25. Rübsl 13,15.
Raff. 14.

Jahrmärkte in der Provinz West-
falen, im Osnaabrückischen, Lippe-
Detmold u. Lippe-Schaumburg.

17. Lügde. Dortmund. Buer (Hannover).
18. Söxter. Burbach. Dortmund.

19. Ledde. Lette. Baderberg.
20. Baderberg.
22. Langenberg. Buer. Ostfeld. We-
sterhold. Soest.
23. Neuenkirchen. Soest.
24. Dingden. Soest.
26. Versmold. Weidenhausen. Witten.
29. Beverungen. Delbrück. Friedrichsdorf.
Dorsten. Gpe. Rheine. Warndorf.
Droshagen. Gleye. Niedermarsberg.
30. Bielefeld. Lübbecke. Paderborn. Hagen.
Bramsche.

Witterungsberichte.

Barom.	Therm.	Wind und Himmelsrichtung
Paris 333	9	N. bedekt.
Brüssel 338	8	SO. heiter.
Petersburg 334	4	W. bedekt.
Berlin 338	9	SW. bedekt.
Stettin 337	5	NW. bedekt.
Königsberg 338	6	SW. bedekt.
Stettin 339	7	SW. heiter.
Berlin 337	9	SW. trübe.
Breslau 333	9	S. heiter.
Münster 336	10	NW. heiter.
Essen 336	8	NW. heiter.
Triest 333	5	NO. heiter.

Eisenbahn-Abfahrten von Bielefeld nach

Berlin *11 ⁴¹ M. 3 ⁵⁸ N. 6 ³² N. *11 ²³ *3 ¹² Ncht.	Bremen *11 ⁴¹ M. 3 ⁵⁸ N. *11 ²³ *3 ¹² Ncht.
Köln *4 ⁴¹ M. *4 ⁵⁹ N.	Deutz *9 ³⁰ M. 1 ³⁰ N. 2 ²⁰ Ncht.
Dortmund *4 ⁴¹ M. *9 ³⁰ N. 1 ³⁰ *4 ⁵⁹ N. 6 ²⁵ N. 2 ²⁰ Ncht.	Duisburg *4 ⁴¹ M. 1 ³⁰ N. 4 ⁵⁹ N. 2 ²⁰ Ncht.
Düsseldorf *4 ⁴¹ M. 1 ³⁰ N. 4 ⁵⁹ N. 2 ²⁰ Ncht.	Emmerich *9 ³⁰ M. *4 ⁵⁹ N. 2 ²⁰ Ncht.
Hameln *4 ⁴¹ M. 1 ³⁰ N. 4 ⁵⁹ N. 6 ²⁵ N. 2 ²⁰ Ncht.	Harburg *11 ⁴¹ M. *11 ²³ *3 ¹² Ncht.
Minden *9 ³⁰ M. *11 ⁴¹ M. 3 ⁵⁸ N. 6 ³² N. *11 ²³ *3 ¹² Ncht.	Oberhausen *4 ⁴¹ M. 1 ³⁰ N. 4 ⁵⁹ N. 2 ²⁰ Ncht.
Mühlort *4 ⁴¹ M. 1 ³⁰ N. 4 ⁵⁹ N. 2 ²⁰ Ncht.	Wesel *9 ³⁰ M. 1 ³⁰ N. 4 ⁵⁹ N. 2 ²⁰ Ncht.

* bedeutet Schnellzug u. Güterzug, † Kourierzug.
Von Gütersloh in der Richtung
nach Minden: Morgens 2⁴⁰ Güterzug; 9³⁰
Localzug; Nachmittags 3²⁰ Päckereizug;
5³⁵ Personenzug. In der Richtung
nach Köln: Morgens 3 Uhr Personenzug;
10¹¹ Güterzug; Nachmittags 2¹⁷ Päckereizug;
Localzug Abends 7³⁰.

Posten von

Bielefeld nach Berthel und Borgholz-
hausen 7¹⁵ Abds. Nach Halle u. Vers-
mold 5¹⁵ früh und 7 Uhr Abds. Nach
Detmold über Verlinshausen 5⁴⁵ Nachm.
(Zurück Abfahrt 7¹⁵ früh.)
Brackwede Bahnhof nach Friedrichsdorf,
Biel und Kammig, 4³⁰ Nachm. Zurück
von Kammig 6. Vorm.
Rheda nach Paderborn 4⁴⁵ früh und
11³⁰ Vorm. (Zurückabfahrt 9¹⁵ Vorm.
und 7³⁰ Abends.) Nach Warndorf 3³⁰
Nachm. (Zurück-Abfahrt 5³⁰ früh.)
Borgholzhausen nach Bielefeld 5⁴⁵ früh.
Versmold nach Bielefeld 7⁴⁵ früh und
11⁴⁵ Vorm.

Neueste Nachrichten. Deutschland.

Berlin, 18. Mai. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde Beschluß gefaßt über die Vorlage der Regierung betreffend die Kosten des Schleswig-Holsteinischen Krieges, und dieselbe, auf Antrag des Abg. Dr. Waldeck an die Budget-Commission gewiesen. — Der Finanz-Minister v. Bodelschwingh überreichte einen Gesetz-Entwurf, betreffend die Abänderung des Vereinszoll-Tarifs. Nach dem von dem Minister verlesenen §. 1 bezweckt der Gesetz-Entwurf auch auf diejenige Waaren die Zollbefreiungen und Ermäßigungen sofort in Wirksamkeit zu setzen, welche aus dem freien Verkehr Oesterreichs in das Gebiet des Zollvereins unmittelbar übergehen. Die Vorlage wurde den Commissionen für Finanzen und Handel zugewiesen. Endlich überreichte der Minister für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten v. Selchow, in Vertretung des Handelsministers, zwei Gesetz-Entwürfe, 1) betreffend den mit Gotha abgeschlossenen Vertrag wegen des Baues einer Eisenbahn von Gotha nach Leinfelde und Uebernahme einer Zinsgarantie für die Eisenbahn von Leinfelde über Mühlhausen nach Langensalza bis zur Landesgrenze; 2) betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie für eine Eisenbahn von Köslin nach Stolpe. Beide Gesetz-Entwürfe gehen an die Handels-Commission. Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Die Etats der Post-, Gesellschafsammlungs-, Zeitungs-, Telegraphen-Verwaltung, Porzellan- und Gesundheitsgeschir-Manufactur wurden erledigt.

Stettin, 12. Mai. Die Eröffnung der „Industrie-Ausstellung“ fand heute Mittag dem Programm gemäß unter Theilnahme eines zahlreichen Publikums statt. Se. königl. Hoheit betrat das mit Fahnen reich geschmückte Ausstellungsgebäude auf dem Kirchplatze um 12¼ Uhr unter den Klängen der vom Kapellmeister Orlin dirigirten Militairmusik, und unterhielt sich zunächst mit den anwesenden Spitzen der Civil- und Militairbehörden, und mit dem schwedischen, französischen, russischen und englischen Consul. Nachdem er dann noch mit einigen Damen Worte gewechselt, trat er in die Mitte des Ausstellungs-Comitee's, und von da auf einen um einige Stufen erhöhten Platz unter einem Baldachin. Stadtbaurath Hobrecht hielt jetzt Namens des Comitee's eine Ansprache, auf welche Se. königl. Hoheit folgendes erwiderte: „Meine Herren! Ich freue mich mit Ihnen über das Zustandekommen des Werkes, und blicke mit Stolz auf das, was in so kurzer Zeit meiner Anwesenheit im Sommer v. J. geschaffen ist. Ich freue mich nicht nur als Statthalter der Provinz, sondern auch im Hinblick auf die Vortheile, die nicht allein der Provinz, sondern auch dem Vaterlande daraus erwachsen. Mit dieser Freude verbinde ich den Dank für diejenigen, welche herbeigeeilt sind, die Eröffnungsfeier durch ihre Anwesenheit zu erhöhen und durch Einsendungen das große Werk zu verherrlichen. Mit besonderer Freude und Rührung habe ich gehört, daß eines Mannes (des verewigten Prinzen Albert, Schwiegersvaters Sr. kgl. H.) gedacht wurde, der zuerst den Gedanken für derartige Ausstellungen faßte. Möge sein Geist in diesem Werke leuchten. Mit den besten Segenswünschen für Stettin, Pommern und das Vaterland schreiten wir daran, diese Ausstellung zu eröffnen.“ Nach beendigter Rede hielt Se. königl. Hoheit, gefolgt vom Comitee und sämtlichen Anwesenden, den Umzug durch das ganze Gebäude. Nachdem derselbe beendet war, hielt Direktor Dr. Delbrück, als Vorsitzender des Ausstellungs-Comitee's, eine kurze Ansprache an Se. königl. Hoheit, in welcher er Ihm den Dank darbrachte für die huldreiche Uebernahme des Protectorats der Ausstellung. Dann bat er Ihn, die Ausstellung für eröffnet zu erklären, und schloß mit einem Hoch auf Ihn und Seine Gemahlin, in welches die Anwesenden mit Enthusiasmus einstimmten. Se. königl. Hoheit erklärte darauf die Ausstellung mit kurzen Worten für eröffnet, indem er mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den König schloß. — Hierauf begab sich Se. königl. Hoheit, gefolgt von den Anwesenden, nach dem Maschinen-Ausstellungsgebäude auf dem Kanonenplatze, wo ebenfalls ein kurzer Umzug stattfand. — Die ganze Ceremonie dauerte eine Stunde.

Düsseldorf, 14. Mai. Der heutige Tag war für Düsseldorf ein Festtag: Se. Majestät der König wollte auf seiner Durchreise nach Aachen hier verweilen. Heute Morgen um 7 Uhr kam der König mit dem Courierzuge hier an. Auf dem Perron des Bahnhofes hatten sich die Spitzen sämtlicher Behörden mit dem Regierungspräsidenten von Rastbach zum Empfange aufgestellt. Der König sah ungemein heiter und wohl aus und richtete einige huldvolle Worte an die Versammelten. Auch eine Deputation des hiesigen conservativen Vereins begrüßte den König. „Geht's gut vorwärts?“ frug derselbe. „Besser wär's, wenn's nicht nöthig wäre,“ erwiderte freundlich Se. Majestät. Viel Volk umgab den Bahnhof, das den König mit stürmischem Hurrah begrüßte. Er fuhr nach dem Regierungsgebäude. Düsseldorf hatte sein Festkleid angelegt. In den Straßen, welche Schreiber dieses passirte, war ungemein geflaggt, wahre Alleen von Fahnen wehten, nirgends aber sah ich — für mich besonders wohlthuend — die Tricolore: schwarz-

roth-gold. „Der König ist da,“ hörte man von allen Seiten rufen und die Augen leuchteten vor Freude. Es bewahrheitet sich bei solcher Gelegenheit immer wieder von Neuem: Das Herz des Volkes ist bei seinem Könige, trotz aller Böhlerien und Wählerien, das Volk ist königlich. Schaarenweise strömte es von allen Seiten nach Düsseldorf, die Züge von allen Seiten waren stark besetzt, Jeder will seinen König sehen und begrüßen. Derselbe beabsichtigte den Gottesdienst zu besuchen, wurde aber durch ein leichtes Unwohlsein daran verhindert. Wir hörten, daß er die Maler-Akademie, die zu dem Zwecke ein Festkleid angezogen hatte, besucht habe. Mittlerweile sammelte sich Alles zur Parade. Die Truppen, die in ihren blendend weißen Hosen aufmarschirten, gaben ein prächtiges Bild. Die lange Allee stand Kopf an Kopf voller Zuschauer und erst recht die nördliche Seite des Paradeplatzes und die angrenzenden Straßen, welche der König passiren mußte. Das Militär hatte große Mühe, einen Weg und den Platz selbst von dem Menschenstrom frei zu halten. Die Fenster der Kaserne und der umliegenden Häuser waren gedrängt besetzt. Etwas nach halb 12 Uhr hieß es: Der König kommt. Schon von Weitem sahen wir ihn mit einer glänzenden Suite umgeben hoch zu Ross. Hüte und Mützen flogen in die Luft, Taschentücher wehten aus den Fenstern, ein Hurrahgeschrei sonder Gleichen empfing ihn überall. Nach allen Seiten grüßten Se. Majestät dankend. Beim Aufreiten auf den Paradeplatz empfingen ihn die Truppen mit einem stürmischen lang hinhallenden Hurrah, die Musik spielte: „Heil Dir im Siegerkranz.“ Der König ritt mit seiner Umgebung — zu der auch der Fürst und Erbprinz von Hohenzollern gehörten — an der ganzen Linie entlang und nahm dann an der Mitte der Kaserne Platz. Der großen Freundlichkeit eines der Herrn Officiere verdanke Schreiber dieses, daß er während der Parade ganz in der Nähe sein durfte. Der König hielt ruhig auf einem prächtigen Rosse, das Auge unverwandt auf die vorbeimarschirenden Truppen gerichtet, nur zuweilen mit den Commandeuren oder seiner Umgebung sich unterhaltend. Eine ächt königliche Hohenzollerngestalt! Dabei so frisch und gesund aussehend, daß nur der weiße Bart das Alter des geliebten Monarchen verrieth! Links neben ihm hielt der Kronprinz. Gott segne das ganze königliche Haus! Nach zweimaligem Vorbeifahren, wobei Anfangs besonders die Kavallerie in eine Staubwolke eingehüllt war — ein kurzer Regen wirkte deshalb vortrefflich — fuhren Se. Majestät mit ihrem Gefolge zu dem Schlosse des Fürsten von Hohenzollern und nahmen dort ein Dejeuner ein. Um 2 Uhr kam von Köln Ihre Majestät die Königin. Sie sah etwas leidend aus. Wir hatten Gelegenheit, die Allerhöchsten Herrschaften noch mehrmals zu sehen. Nach 3 Uhr fuhren dieselben mit einem Extrazuge nach Aachen. Gott erhalte unsern König. Viel haben wir ihm und seinem ganzen Hause zu danken. Freuen wir uns dessen, einen solchen König zu haben, wie wir ihn besitzen!

Die Stadt- und Landbürgermeisterei Deutz wird Sr. Majestät dem Könige bei der Feier der Vereinigung der Rheinprovinz mit Preußen eine Adresse überreichen, welche unser talentvoller Meister Levy Elkan malerisch ausgestattet hat. Die Adresse besteht aus drei Pergamentblättern, welche buchförmig zusammengelegt sind. Das erste Blatt hat einen großen Initial-Buchstaben, worin zwei Figuren die Borussia und den Rhein darstellen; erstere reicht dem zweiten segnend den Delfin des Friedens. Das zweite Blatt mit den Unterschriften ist mit einer kleineren Initial und einer leichten Randverzierung geschmückt; das dritte endlich zeigt in der Mitte Preußens Adler über dem Wappen der Stadt Deutz, umgeben von einem Spruchbande mit Inschrift und eingeschlossen in einer Rosette, zu beiden Seiten derselben zwei allegorische Figuren, welche sich auf Handel, Eisenbahn-Verkehr, Industrie und Ackerbau beziehen. Oben in den Ecken enthalten zwei Medaillons zwei Engel mit den Emblemen des Friedens und des Krieges, dazwischen ist eine Ansicht von Deutz, wie es 1815 aussah, im unteren Theile des Blattes aber eine Ansicht von Deutz im Jahre 1865. Den übrigen Raum des Blattes füllen Arabesken auf blauem Grunde. Die Ausführung dieser Malereien ist ganz vortrefflich; sie sind in einem Style gehalten, welcher sich dem der gothischen Schrift anschließt, ohne doch, wie das so häufig bei ähnlichen Arbeiten der Fall ist, gezwungen alterthümlich zu erscheinen.

Wie die „N. A. Ztg.“ hört, ist das Referat des Kronsyndicus, Herrn Obertribunalrath Dr. Pfeffer über die Schleswig-Holsteinischen Erbsprüche gegenwärtig dem Kronsyndicat vorgelegt. Dasselbe umfaßt ohne die Anlagen circa 500 Folienseiten. Da, wie wir schon früher gemeldet haben, auch das Referat des Geh. Obertribunalrath Dr. Homper vorliegt, so ist nunmehr das Material für die Plenarberatung des Kronsyndicats vollständig beisammen und wird dieselbe, wie wir hören, vom 8. k. Monats ab beginnen.

In dem Verfahren, welches bisher den Communalbeamten gegenüber rücksichtlich der Befugniß, die Amtszeichen zu tragen, beobachtet worden ist, soll künftig eine Aenderung dahin eintreten, daß diese Befugniß den Beamten nicht mehr persönlich verliehen wird, sondern ihnen

mit Ue-
nur in
Beamt
die Am
tig in
Städte
macht

D
in der
gesund
rung g
Ziegelei
Neußer
jähri
„Das
auch in
doch all
2 bis 3
Violins
das Be
rung, d
geunter
sich ruh
größere
die Pol
der Deu
Ziegelei
laufen
durch S
treffen
requirit
die Deu
mehrere
Excesse

In
tiv-Asso
werben
Kapital
Francs
gen wer
gründet
zur Err
„Wolver
rigkeiten
um den
Arbeitern
men, ist
Stuart
Anse
erhalten
immer se
lina ist v
und Wel
Minister
geben. C
Quarez u
bedroht.
New
über sein
ein Waffe
Zeit dem
beginnt m
lassen wer
den sind
der Krieg
Absicht au
Nach
ein halbe
Mörser n
nicht wen
sagen der
schüße gr
Conse

Gast des
Gouverne
nach Her
terstützen.

allen Seiten rufen
sich bei solcher
des Volkes ist bei
das Volk ist so
nach Düsseldorf,
will seinen König
dienst zu besuchen,
hindert. Wir hör-
ein Festkleid ange-
Alles zur Parade.
smaschirten, gaben
pf an Kopf voller
deplacés und die
hre. Das Militär
on dem Menschen-
der umliegenden
12 Uhr hieß es:
on mit einer glän-
hen flogen in die
rrabgeschrei sonder
rührten Se. Maje-
mpfingen ihn die
urrah, die Musik
mit seiner Umge-
hohenzollern gehör-
an der Mitte der
Herrn Officiere
rade ganz in der
prächtigen Kasse,
Truppen gerichtet,
gebung sich unter-
abei so frisch und
lter des geliebten
rinz. Gott segne
eidestirren, wobei
eingehüllt war —
en Se. Majestät
Hohenzollern und
Köln Ihre Maje-
r hatten Gelegen-
zu sehen. Nach
hen. Gott erhalte
en Hause zu dan-
haben, wie wir
Er. Majestät dem
vinz mit Preußen
meister Levy Elkan
drei Pergament-
as erste Blatt hat
die Borussia und
den den Delzweig
ist mit einer
g geschmückt; das
ber dem Wappen
mit Inschrift und
elben zwei allego-
erkehr, Industrie
zwei Medaillons
Krieges, dazwi-
ssah, im unteren
ahre 1865. Den
m Grunde. Die
sie sind in einem
anschließt, ohne
ll ist, gezwungen
des Kronsyndicus,
wig-holsteinischen
Dasselbe umfaßt
r schon früher ge-
rath Dr. Homeyer
narberatung des
wie wir hören,
albeamten gegen-
ragen, beobachtet
n, daß diese Be-
rd, sondern ihnen

mit Uebernahme des Amtes von selbst zusteht. Eine Ausnahme bleibt nur insofern vorbehalten, als für einzelne Städte einzelne Klassen von Beamten (nicht einzelne Personen in diesen Klassen) von der Befugniß, die Amtskette zu tragen, ausgeschlossen werden können. Auch soll künftighin in der Form der Amtszeichen nun ein Unterschied zwischen den Städten mit 10,000 Einwohnern und darüber und den kleineren gemacht werden.

Ausland.

Dänemark. In der Ziegelei des Großföhrs Haste auf Söllyst, einem in der Nähe Helsingörs belegenen Hofe, haben Demonstrationen stattgefunden, hervorgerufen durch die Mißstimmung der dortigen Bevölkerung gegen die Deutschen Arbeiter, von welchen 28 auf gedachter Ziegelei beschäftigt sind. Diese Verstimmung machte sich u. A. durch Aeußerungen Dänischer Arbeiter, von welchen mehrere an dem vorig-jährigen Feldzug theilgenommen hatten, Luft; sie sagten nämlich u. A.: „Daß die Deutschen uns nicht nur Schleswig raubten, sondern uns auch in unserm eignen Lande das Brod vom Munde wegnehmen, ist doch allzu arg.“ Am Sonntage den 30. April versammelten sich nun 2 bis 300 Arbeiter der Umgegend und zogen mit Flaggen und einem Violinspieler an der Spitze nach Söllyst, wo sie von dem Verwalter das Versprechen erzwangen, daß er dem Besitzer der Ziegelei ihre Forderung, die Deutschen zu verabschieden, vortragen wolle. Trotz der Polizeiuntersuchung und der an die Bevölkerung ergangenen Aufforderung, sich ruhig zu verhalten, ward die Demonstration in einem bedeutend größeren Verhältnisse am vorigen Sonntag-Nachmittag wiederholt und die Polizei konnte es nicht verhindern, daß die Thüre an der Wohnung der Deutschen aufgebrochen und diese hinausgejagt wurden. Eine auf der Ziegelei befindliche Gglocke ward als Signal zum wiederholten Sturm- laufen auf die Wohnung benutzt, einige Polizeidiener wurden dabei durch Steinwürfe verletzt und erst Abends um 9 Uhr nach dem Ein- treffen des Polizeimeisters und einer vom Eigenthümer der Ziegelei requirirten Husaren-Abtheilung war die Ruhe wieder hergestellt, so daß die Deutschen ihre Nachtquartiere wieder beziehen konnten. Auch auf mehreren anderen Ziegeleien in der Nähe Helsingörs sollen ähnliche Excesse stattgefunden haben.

In Paris haben 400 Hutmachergehilfen und 80 Optiker Productiv-Associationen errichtet, welche als directer Ausfluß der in diesen Gewerben stattgefundenen Arbeitseinstellungen zu betrachten sind. Das Kapital der Hutmacher-Association, bestehend in 200 Aktien, à 100 Francs, wurde sofort gezeichnet. Auch in vielen andern Geschäftszweigen werden jede Woche in Frankreich neue Productiv-Associationen gegründet. Auch in England hat die Arbeitseinstellung der Eisenarbeiter zur Errichtung einer „Productiv-Association“ der Kesselschmiede von „Bolwerhampton“ geführt, welche jedoch im Anfang mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, da die großen Fabrikanten Alles anbieten, um den associirten Arbeitern die Concurrenz zu erschweren. Um den Arbeitern in diesem Kampfe gegen das große Kapital zu Hülfe zu kommen, ist eine Subscription eröffnet worden, an deren Spitze sich John Stuart Mill gestellt hat. (Selbsthülfe!)

Aus New-York wird gemeldet, daß die Bundes-Cavallerie Befehl erhalten hat, Jefferson Davis unausgesetzt zu verfolgen, wenn und wo immer seine Spur auftauchen werde. Der Gouverneur von Süd-Carolina ist verhaftet. Es heißt, daß an Stelle der Herren Seward, Stanton und Weld am 1. Juli die Herren Adams, Preston und Formey ins Ministerium treten. Der Marine-Secretair der Conföderirten hat sich ergeben. Es bestätigt sich nun doch, daß in Mexiko General Cortine zu Juarez übergegangen ist, daß er Saltillo besetzt hat und Matamoros bedroht. Die kaiserlichen Truppen wurden von ihm geschlagen.

Newyork, 3. Mai. Es wurde versichert, daß General Kirby Smith über seine Capitulation unterhandle und daß dem General Dick Taylor ein Waffenstillstand unter denselben Bedingungen gewährt sei, wie einer Zeit dem General Johnston. Der Oberkommandirende, General Grant, beginnt mit Reductionen in der Armee; es sollen 400,000 Mann entlassen werden. Die Beschränkung des internen Handels mit dem Süden sind aufgehoben worden. Es hieß, der Staatssekretär Seward, der Kriegsssekretär Stanton und der Marinesekretär Welles hätten die Absicht ausgesprochen, ihre Entlassung einzureichen.

Nach dem „New-Orleans Delta“ sind bei dem Angriff auf Mobile ein halbes Duzend aus dem Holz des Gummibaumes angefertigte Mörser mit großem Erfolge gebraucht worden. Aus einem Mörser sind nicht weniger als 100 Bomben geschossen worden und nach den Aussagen der Verteidiger von Mobile stößten ihnen diese hölzernen Geschütze großen Respekt ein.

Constantinopel, 6. Mai. Ad-el-Kader ist hier eingetroffen und Gast des Sultans. Der neue Premierminister hatte alle 66 Provinz-Gouverneure abgesetzt. Es geht das Gerücht von einer Expedition nach Herat, um die russischen Operationen in Central-Asien zu unterstützen.

In Peru dauert die Revolution fort, General Pezet, der den Vertrag mit Spanien geschlossen, ist als Verräther des Landes erklärt worden.

Verhandlungen des Landwirthschaftlichen Kreisvereins Bielefeld am 12. April 1865.

Die heutige Generalversammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins eröffnete der Stellvertreter des Vorsitzenden, Herr Meyer zu Bentrop, mit der Anzeige, daß leider der Herr Vereins-Director Möller erkrankt sei und ihn deshalb aufgefordert habe, den Vorsitz der heutigen Versammlung zu übernehmen. Sodann wurde das Protokoll der letzten Vorstandssitzung vom 15. Februar c. verlesen und folgendes dabei bemerkt: Von den aus Staßfurt bezogenen 100 Centner rohen schwefelsauren Kali sind 80 Centner von den Mitgliedern abgenommen, so daß noch ein Rest von 20 Ctr. vorhanden ist. Hiervon übernahm Herr Guntemeyer in der heutigen Versammlung 8 Ctr. und wurde beschlossen, daß der Rest den Ortsvereinen gratis zu Versuchen überwiesen werden soll, falls nicht bis zum 20. April c. noch fernere Bestellungen von Mitgliedern eingehen. Die mit Kali angestellten Versuche sind nach der Mittheilung des Herrn von Borries sehr verschieden ausgefallen, und die aus hiesiger Gegend auch in der Landwirthschaftlichen Zeitung bekannt gemacht. Insbesondere habe Kali gewirkt 1) bei Runkelrüben, Klee und Kartoffeln, 2) wenn dasselbe untergepflügt und nicht als Kopfdüngung angewandt ist, und 3) besser in Verbindung mit anderem Dünger wie allein; eine bestimmte Regel, wo Kali wirkt, lasse sich übrigens zur Zeit noch nicht aufstellen, und sei zu wünschen, daß noch fernere Versuche angestellt würden. Der Preis des Kali beträgt incl. Transportkosten bis hier per Ctr. 24 Sgr. — In Betreff des von Herrn Wessel erhaltenen Hornsbyschen Rübenschneiders, dessen Preis in der letzten Vorstandssitzung irrtümlich zu 20 Thlr. angegeben, 40 Thlr. beträgt, genehmigte die Versammlung den Ankauf, indem sie gleichzeitig Herrn Wessel ihre Anerkennung aussprach für die Bereitwilligkeit, mit welcher derselbe noch mehrere andere Maschinen und Geräthe dem Vereine zu Versuchen überlassen hatte. Hiernach kamen die Gegenstände der Tagesordnung wie folgt zur Verhandlung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder. Seit der letzten Generalversammlung hatten sich zur Aufnahme in den Verein angemeldet die Herren Kaufmann Keil hieselbst, Kreissecretair Landgraf, Bäckermeister Joh. Dietrich Schmidt, Kaufmann F. Goessfeld, Seidenfabrikant Schlossmacher, Kaufmann Felsenthal, Vorsteher Koch zu Altenhagen, Kaufmann Meyersohn hieselbst. Da sich gegen die Persönlichkeit der Angemeldeten nichts zu erinnern fand, so wurde deren Aufnahme in den Verein beschlossen.

2. Decharge der Rechnung pro 1864. Gegen die Rechnung pro 1864 waren seitens der Commission Erinnerungen nicht gemacht und ernannte man die Herren Antmann Barner, Dr. Möller und v. Borries zur Vollziehung der Decharge, welche dem Redanten behändigt wurde. Sodann erhielt der Etat pro 1865, in Einnahme und Ausgabe mit der Summe von 1341 Thlr. 25 Sgr. abschließend, die Genehmigung der Versammlung, soweit sich die Positionen der Einnahme, von denen einige Zuschüsse noch nicht eingegangen sind, schon jetzt festsetzen ließen.

3. Antrag in Betreff des Ankaufs von Jeverländer Rindern. Herr Meyer zu Bentrop, auf dessen Veranlassung der Antrag gestellt war, motivirte denselben, indem er ausführte, daß in jetziger Zeit, wo die Produkte der Viehzucht sich zu guten Preisen und weit besser verwerthen ließen, als vor 20 Jahren, als man die Rindviehzucht noch als nothwendiges Uebel einer Wirthschaft betrachtete, auch dahin zu wirken sei, bessere Rassen einzuführen. Er stellte deshalb den Antrag, zum nächsten Herbst eine Anzahl Jeverländer Rinder entweder durch einen Lieferanten oder eine besondere Commission anzukaufen, und in Betreff des Verkaufs oder einer Verloosung gleichfalls Beschluß zu fassen. Die Versammlung stimmte dem Antrage allseitig zu und entschied sich wegen des Ankaufs für die Ansicht des Herrn Meyer zu Zerrendorf, mit einem Lieferanten abzuschließen, als am vortheilhaftesten für den Verein. Herr Mosberg machte die Offerte, wenn der Verein ihm die Lieferung übertragen wolle, die dreifache Anzahl Rinder, wie bestellt würden, bis zum nächsten Schaafeste im Herbst d. J. hier vorzuführen und aus derselben dem Verein resp. der betreffenden Commission die Auswahl der bestellten Rinder zu überlassen. Das Anerbieten wurde von der Versammlung acceptirt und übernahm Herr Mosberg außerdem die Garantie, daß das Kalben der Rinder mindestens 2 Monate nach Uebernahme erfolgen wird. Derselbe nummerirt die Rinder, setzt die Preise ein und hat sich sodann mit der Commission zu einigen. Hierauf entspann sich bei dem von Herrn Meyer zu Zerrendorf gestellten Antrage, eine Prämie für jedes Rind anzusetzen, damit auch dem Heuerling und kleineren Grundbesitzer der Ankauf erleichtert werde, eine lebhafteste Debatte in Betreff der Frage, ob Prämien überhaupt ihren Zweck erreichen oder nicht. Von der einen Seite wurde geltend gemacht, daß die Prämie immerhin eine gewisse Anregung zur Unterstützung oder Entschädigung

für Mühe, Unkosten und Risiko gewährten, daß dieselben aber bei Ausstellungen namentlich den einzigen Hebel bildeten, um eine gute und allgemeine Concurrenz zu veranlassen, während von der anderen Seite wiederum der baaren Prämie jeglicher Werth abgesprochen und nur eine ehrende Anerkennung durch Veröffentlichung als allein richtige Prämierung bezeichnet wurde. Die Ansichten blieben in dieser Beziehung getheilt. In Betreff des vorliegenden Antrages beschloß die Versammlung durch Stimmenmehrheit für 10 Rinder Prämien von je 5 Thlr., mithin im Ganzen 50 Thlr. unter der Bedingung auszusetzen, daß jeder Prämiierte das angekaufte Rind mindestens 2 Jahre lang behalten muß, widrigenfalls die Prämie von 5 Thlr. an die Kasse zu erstatten ist. Wer die Prämie erhalten will, hat sich bis zum 1. Juli c. beim Vereinssecretair zu melden; spätere Anmeldungen finden keine Berücksichtigung. Die Wahl der Ankaufs-Commission bleibt dem Vorstande überlassen. (Schluß folgt.)

1848.

(Fortsetzung.)

Dieser Parteigänger des Kommunismus begann, nachdem er den Feind gedemüthigt, und zur weiteren Beaufsichtigung den Spießgesellen übergeben, die Durchsuchung der Taschen von Zollhausen, welcher Operation der geschlagene Mann keinen Widerstand entgegensezte. Er beugte sich mit höflicher Demuth den Visitator zu fragen:

„Aber, wenn ich nämlich bitten darf, was veranlaßt Sie denn eigentlich, in Herr, so gegen uns vorzugehen, die wir auf einer unschuldigen Spazierfahrt begriffen sind.“

Der Proletarier, durch die Anrede mit Herr geschmeichelt, schwankte sichtlich zwischen einer milden und einer barschen Antwort, ohne sich durch dieses Schwanken jedoch in der Durchsuchung des Zollhausen'schen Portefeuilles im geringsten beirren zu lassen. Einige Banknoten, die sich daselbst voranden, gaben den Ausschlag; mit wider Geberde hielt er das werthvolle corpus docti dem Bankier vor's Gesicht, und tobte:

„Eins — zwei — drei — vier — fünf Tausendguldennoten nimmt man auf eine Spazierfahrt mit? He, alter Lügner, mach er das einem andern weiß! wir haben bessere Nasen, wir haben's gleich durchschaut, daß das auf etwas ganz anders abgesehen ist, als auf eine Spazierfahrt! Glaubt ihr reichen Leute, daß wir so mit nichts dir nichts zuschauen werden, wie ihr euch mit euren Geldsäcken aus dem Staube macht, und uns in der Tinte sitzen laßt? Glaubt ihr, wir werden die Kosten der Revolution bezahlen? Proßt die Wahlzeit — da habt ihr euch geirrt! Mit der unzeitigen Milde und Gnade von unserer Seite ist's aus — und ihr sollt euer blaues Wunder erleben, wenn wir, wir, die Märtyrer, die Männer des Volkes uns zu Gericht setzen! Wir werden euch zeigen, ob's recht ist, in ruhiger Zeit, die Cigarre im Mund, die Sammelkappe am hochmüthigen Schädel im geblühten Schlafrock vom Balkon des ersten Stockes auf uns herunterzugaffen, während wir unten leuchtend Holz spalten! wir werden euch lehren, ob's recht ist, davon zu laufen, wenn der Staat Opfer verlangt — marsch, nach Wien zurück — und diese Papiere sind Nationaleigenthum — augenblicklich sollen sie dem hohen Reichstage zur Verfügung gestellt werden, als eine Vorauszeichnung für die freiwillige Steuer, die nächster Tage über die Reichen ausgeschrieben werden soll — zehn Millionen Gulden — ein Pappenstiel! marsch, zurück, nach Wien!“

Und während dieser in raschem, wildem Tone gehaltenen politischen Vorlesung hatte der Mann und Märtyrer des Volkes die Tausendguldennoten in die eigene Brusttasche versenkt, welche ihren provisorischen Aufenthaltsort bilden sollte, bis die sehr löbliche und patriotische Absicht, selbe dem hohen Reichstage zur Disposition zu stellen, würde erfüllt werden können.

„Ich bitte Sie, mein werther Herr,“ bat der Banquier zerknirschten Tones, „Gnade für Recht ergehen zu lassen; ich habe nichts dagegen, wenn Sie die Kleinigkeit, die sich in Ihrem Besitz befindet, anstatt sie dem Reichstag zuzustellen, zur Verbesserung Ihrer Lage und der Ihrer achtbaren Freunde verwenden.“

„Was?“ brüllte der Proletarier, „für diese Rede verdienen Sie den Galgen, Herr! glauben Sie, ein Mann wie ich, ein Mann und Märtyrer des Volkes, der den größten Theil seiner Lebenszeit als ein unglückliches Opfer der Gesellschaft im Kerker zugebracht, ließe sich mit einem Pappenstiel bestechen? fünftausend Gulden, Herr.“

„Sie entschuldigen!“ verbesserte Zollhausen, „meines Wissens zehntausend Gulden.“

„Was es immer sei — das Zeug ist nicht der Rede werth! Oder“ wandte er sich grimmig an seine Kameraden, „wollt ihr eure Ehre, euren Patriotismus für zehntausend Gulden opfern?“

Es erfolgte keine Antwort; das wilde Gesicht des Trägers hielt jede laute Aeußerung zurück; ein dumpfes Knurren jedoch, das jeder einzelne der Volksmänner privatissimi von sich gab, ließ vermuthen, daß die würdigen Leute ihre Ehre und ihren Patriotismus nicht so hoch

tagirten wie ihr freiheitsbegeisterter Wortführer. Wenigstens kosteten sie sehr auffallend mit dem rothseidenen Portefeuille, das aus der Brusttasche des uneigennütigen Patrioten hervorschauend, der reichstägligen Bestimmung entgegenreiste.

„Sie sehen, mein Herr!“ donnerte der letztere den Banquier an, „wir zählen keinen gemeinen Schurken unter uns — die feilen Seelen dürfen Sie nicht beim Volke suchen!“

„Ich appellire eben an Ihre große Seele,“ sagte kleinlaut der Kaufmann, „indem ich sie um freien Abzug für mich und meine Familie bitte — ich bin krank — ich muß nach Baden — geben sie mir nur den Wagen frei, und wir scheiden als die besten Freunde von der Welt!“

„Diesen Wagen da wollen Sie?“ rief der Mann über das naive Ansehen höhnisch lachend, „Herr, ich rathe Ihnen, Ihre Zunge zu zügeln! Sie werden immer frecher in Ihren Vorschlägen — dieser Wagen — diese Pferde — alles das ist Nationaleigenthum — nichts gehört Ihnen mehr davon, nicht der kleinste Nagel vom Hufe. Sie haben durch Ihren schändlichen Ausreisungsversuch Ihr ganzes Eigenthum verwirkt, und können sich glücklich schätzen, wenn ich nicht als öffentlicher Ankläger gegen Sie vor dem Volkstribunal aufträte, das nächster Tage der brave Fenneberg als Präsident eröffnen wird! Ohne weiteren Disput — marsch zu Fuß zurück — ihr, meine Freunde, werdet Wagen und Pferde auf kürzestem Wege in das Hauptquartier am Belvedere schaffen — ich werde diese Gesellschaft bis zur Linie zurückescortiren — drei Mann begleiten mich!“

Der Banquier faltete die Hände und flehte thranenden Auges:

„Haben Sie Mitleid, nicht mit mir, aber mit diesen unglücklichen Weibern, sie sterben mir in der Stadt, nehmen Sie Wagen und Pferde und alles was wir am Leibe haben, lassen Sie uns nur zu Fuße unsern Weg fortsetzen, seien Sie gnädig, souveräner Volksherr!“

Der arme Zollhausen war nahe daran nieder zu knien vor dem Manne, der ihm vielleicht hundertmal, ohne eines Blickes gewürdigt zu werden, ganze Ballen Banknoten zur Umwechslung in die Bank getragen. Es schien auch, als ob der Proletarier mit der Niedergeschlagenheit des reichen Mannes einiges Mitleid fühlte, der Hohn in Blick und Ton milderte sich, als er sagte:

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Der Erdspiegel. Ein hochbejahrter Landmann aus der Umgegend von Freiburg in Sachsen, der kürzlich sein goldenes Ehejubiläum gefeiert, wurde besonders von den jüngeren Gliedern seiner Familie gebeten und gedrängt, vor, bei oder nach diesem feierlichen Anlasse sich photographiren zu lassen. Der Jubilar aber, noch ganz von altem Schrot und Korn, wollte von solchem neuen Teufelswerke Nichts wissen und alles Zureichende der Seinigen vermochte nicht, von dieser vorfindstlichen Anschauungsweise ihn abzubringen. Bald nachher vermißte der Jubilar etliche hundert Thaler in Staatspapieren, für welchen höchst räthselhaften Diebstahl jetzt durchaus keine Spur sich entdecken ließ. Der Bestohlene, ebenso abergläubisch wie strenggläubig, faßte deshalb den Entschluß, den glücklichen Besitzer eines Erdspiegels aufzusuchen, damit durch dessen Vermittelung der „heimliche Spigbube“ ausgefunden werde. Sein Schwiegersohn, ein Lehrer, erklärte sich zur Unterstützung des Vorhabens sogleich bereit und schlägt ihm vor, deshalb gemeinschaftlich gen Freiburg zu wandern, woselbst ein solcher „kluger Mann“ zu finden sei. Dieser nun war — wie unsere Leser leicht errathen! — kein Anderer als — ein Photograph, mit welchem jener Schwiegersohn bereits vorher sich verständigte hatte. In Folge dessen ward also der Verlustträger von dem vermeintlichen Schwarzfälscher, welcher diesem außergewöhnlichen Besuche zu Ehren eine entsprechende Gewandung angehan hatte, nach Anhörung seiner Diebstahlgeschichte aufgefordert, zu dem verhüllt dastehenden Erdspiegel auf ein gegebenes Zeichen recht scharf hinzublicken, sich aber übrigens ganz ruhig zu verhalten, während er selbst den Zauberspiegel von hinten aus beobachten wolle. Als etliche Minuten vorüber, erklärt nun der „kluge Mann,“ daß vorläufig der „Spigbube“ noch nicht deutlich zu sehen und daß es deshalb nöthig sei, 1—2 Tage zu warten, dann erst werde sich die Sache so weit erklären, um richtigen Bescheid geben und ihm solchen zuschicken zu können. Bald nach der Heimkunft jedoch findet unser Photographiefeind ganz zufällig die vermißten Werthpapiere an einem sehr versteckten Orte, wohin er selbst aber sie gelegt hatte, und bedauert nur am meisten, daß er den Besitzer des Erdspiegels vergeblich bemüht habe, weil dieser unter solchen Umständen ihm ja eigentlich keinen Dieb bezeichnen könne. Fast gleichzeitig indeß trifft auch des „klugen Mannes“ versprochene Sendung ein, von dem Empfänger in größter Spannung eröffnet, und siehe da, er findet richtig — sein eigenes Bild, als das des „vermeintlichen Spigbuben“, der er ja auch wirklich gewesen! Mehr als je hält unser Alter nun von der Vorzüglichkeit und Untrüglichkeit der Erdspiegel sich überzeugt; den gewandten Eigenthümer desjenigen in Freiburg hat er unverweilt gut belohnt.

M. Buhlmann

M

und

2

Dienstag
Redigirt
Druck und

N

Die S
Stück Ei
unmittelb
meln nach
letzterer S
den 14.

an Ort u
tend zu
merken b
Verkaufst
strate jedo
lich zu ee
Lemgo
den 1

Zum 6
kauf der
gerathen
selbst, au
Gärten b

Mittwo

Morgens
Wohnbau
schaft, zu
dem Haus
und ein 7
ten auf d
etwa 5—
sich in gut
selbe liegt
demselben
sches Ges
Gebäude
schaft, lieg
und ist er
erbaut. I
rad verbun
triebe eine
durch einen
liefert in
Treppen d
und ist d
dern Fabr

Die er
behör ist
lehrerwähn
abgeschäht.

Kaufsteb

obengenannt

Schötm

Fürst

Geübte

„I

finden gege
schäftigung
Wochenlohn
Meyer i